Nr. 51. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 31. Januar 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar. Wir nähern uns jetzt dem Zeitpunkt, wo man die Einbringung des russischen Handelsvertrags im Reichstag erwarten kann. Die „Nat.-Lib. Korr." rechnet hierauf für die zweite Hälfte des Februar. Die genannte Korrespondenz bemerkt dazu:

„Es wird damit eine Entscheidung herantreten, so bedeutsam und folgenschwer für unser ganzes inneres politisches Leben, wie sie seit langer Zeit nicht dagewesen. Es lassen sich heute noch schwer Untersuchungen darüber anstellen, ob der Vertrag im Reichstag durchdringen wird oder nicht. Daß der Widerstand auf agrarischer Seite nachgelassen hätte, ist bis jetzt nicht zu bemerken. Die Versuche, auf dem Wege innerer Zugeständnisse die Stimmung im konservativ-agrarischen Lager zu verbessern, sind bisher noch nicht von sichtbarem Erfolg gewesen. Die Aussicht auf die Aufhebung des Identitätsnachweises hat keine sehr nachhaltige Wirkung erzeugt. Bezüglich der Währungsfrage und der gleitenden Skala der Zollsätze herrscht mit Recht auch bei Freunden der auf diesem Gebiet erhobenen Forderungen die Ueberzeugung, daß ein erheblicher praktischer Erfolg dabei nicht herauskommen werde gegenüber den unüberwindlichen Schwierigkeiten. Auch die vorgeschlagene Errichtung der preußischen Landwirthschaftskammern stößt auf unerwartet starke Bedenken, nicht nur bei dem Zentrum und den Nationalliberalen, sondern auch bei einem großen Theile der Konservativen. Man befürchtet eine allzu büreaukratische und großgrundbesitzerliche Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen. Es ist nicht anzunehmen, daß alle diese Fragen eine starke Einwirkung auf die Entschließungen über den russischen Handelsvertrag ausüben werden. Andererseits ist es aber auch sehr zweifelhaft, ob von der Mehrheit des rumänischen Handelsvertrags sich noch erhebliche Bestandtheile absplittern werden. Die Haltung starker Bruchtheile großer Parteien ist noch so zweifelhaft, daß jeder Versuch, die Entscheidung voraussagen zu wollen, scheitern muß. Und ebenso undurchsichtig sind die Folgen, welche eine etwaige Ablehnung dieses Handelsvertrages nach sich ziehen würde. Sie könnten nach verschiedenen Richtungen sehr kritischer Art sein."

— Auch die Debatten über das Reichsfinanzreformprojekt werden nur ein todtes Rennen bleiben. Wer daran nach dem Verlaufe der Verhandlungen über die Steuergesetze, welche die Mittel für diesen Zweck bereit stellen sollten, noch im Unklaren hätte sein können, den mußte die vorgestern von Herrn Dr. Lieber gleich zu Beginn der Berathungen im Namen der Zentrumspartei abgegebene Erklärung bald eines Besseren belehren. Die Erklärung ist zwar auf Schrauben gestellt, und es fehlt ihr an „Wenn" und „Aber" nicht. Nur der gegenwärtige Augenblick soll nicht angezeigt sein zur Durchführung einer Reform, wie die Regierung sie beabsichtigt, und die von den Regierungen zur Ausführung der Reformen vorgeschlagenen Steuervorlagen sollen in der Hauptsache nicht geeignet erscheinen. Aber der Kommentar, den der Parteiredner dieser offiziellen Erklärung beigefügt hat, stellt es als zweifellos hin, daß das Zentrum die Reform nicht will; für die es nicht einmal kommissarische Berathung beantragt hat; es hat nur erklären lassen, daß es sich einer solchen nicht widersetzen wolle. Damit sind die weiteren Verhandlungen über das Gesetz eigentlich gegenstandslos geworden, und wenn das Haus schließlich doch auch diese Vorlage an die Steuerkommission überweisen wird, so geschieht es in der Gewißheit, daß, wenn das Ergebniß der Verhandlungen über die Steuergesetze selbst zeigen sollte, daß auf die Erlangung der Mittel für die Durchführung eines weitergehenden Planes vor der Hand nicht zu rechnen ist, dann noch immer Zeit genug ist, unnütze Arbeiten zu vermeiden. In der Erklärung der Zentrumspartei verdient eine Stelle noch der besonderen Beachtung. In einem vorwurfsvollen Tone wird ausgeführt, daß die Partei eine dem Anwachsen der indirekten Steuern im Reiche entsprechende Ausbildung der direkten Steuern in den Einzelstaaten vermisse. Das könnte bei der unwissenden Masse den Anschein erwecken, als ob das Anwachsen der indirekten Steuern im Reiche sich unter Mißbilligung der Zentrumspartei vollzogen habe. Das Gegentheil ist der Fall. Die Last der indirekten Steuern hat das deutsche Volk in erster Linie dem Zentrum zu verdanken. Auch bei der Erhöhung der Getreidezölle haben dessen Führer immer mit an der Spitze der Schutzzöllner gestanden.

— Die mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion im Abgeordnetenhause eingebrachte Interpellation des Abgeordneten Knebel lautet wie folgt:

„Die Futternoth des letzten Sommers hat in umfangreichen Gebieten des Staates massenhafte Forstfrevelstrafen zur Folge gehabt und auch in solchen Fällen, wo die Strafthat in Anbetracht der außergewöhnlichen Umstände als entschuldbar betrachtet werden muß. Die Unterzeichneten richten an die königliche Staatsregierung die Anfrage, ob und in welchem Umfange dieselbe geneigt ist, für solche Fälle Allerhöchsten Orts die Begnadigung in Antrag zu bringen."

** Der neue Wasserrechtsgesetzentwurf für Preußen ist bekanntlich dazu bestimmt, der gegenwärtig bestehenden ungemeinen Zersplitterung des Wasserrechts ein Ende zu machen. Wie groß diese Zersplitterung ist, wird man am besten daraus ersehen, daß, abgesehen von dem Allgemeinen Landrechte, dem gemeinen Rechte und dem code civil 54 verschiedene Gesetze bestehen, in denen sich Bestimmungen über das Wasserrecht befinden und die durch das neue Gesetz aufgehoben werden müßten. Nicht eingerechnet sind dabei die Deich- und Fischereigesetze, ferner Spezialgesetze, wie die Nothstandsgesetze, sowie die zum Theil aus dem vorigen Jahrhundert herrührenden lokalen Graben- und Schauordnungen. Neben dieser Zersplitterung hat sich auch die Lückenhaftigkeit der gesetzlichen Bestimmungen drückend fühlbar gemacht. Die preußische Gesetzgebung ist in dieser Beziehung hinter der neueren Gesetzgebung anderer deutscher Staaten, insbesondere Baierns, Badens, Hessens, Elsaß-Lothringens außerordentlich zurückgeblieben. Dabei ist zu beachten, daß die Bedürfnisse der verschiedenen Erwerbskreise geradezu auf eine Besserung in dieser Beziehung hindrängen. Bei der fortschreitenden Intensivität des Betriebes der Landwirthschaft haben die Bestrebungen für die Ent- und Bewässerung ertragloser oder wenig ertragreicher Bodenflächen in den letzten Jahrzehnten ein besondere Bedeutung gewonnen. Andererseits haben die verheerenden Ueberschwemmungen des letzten Jahrzehnts das Bedürfniß nach einem besseren Hochwasserschutze für weite Gebiete fruchtbaren Landes immer dringender hervortreten lassen. Für die Industrie kommt das Gebiet der Wasserwirthschaft hauptsächlich in zwei Punkten in Betracht. Die Ableitung der Abwässer und die Ausnutzung billiger Wasserkraft für Triebwerkzwecke namentlich nach den neueren Fortschritten in der Elektrotechnik interessiren hier. Nach keiner dieser Richtungen können die gegenwärtigen Bestimmungen über die Unterhaltung und Benutzung der Wasserläufe befriedigen. Ein weiterer Mangel liegt schließlich in der nicht zweckmäßigen Organisation der mit der Wasserwirthschaft betrauten Behörden. Nach allen diesen Richtungen sucht der neue Wasserrechtsgesetzentwurf Verbesserungen zu schaffen. Natürlich ist die richtige Abmessung der in Frage kommenden Interessen nicht leicht. Für das Zustandebringen des Gesetzes ist ja aber auch ein hinreichend langer Zeitraum in Aussicht genommen. Ueberstürzt soll die Fertigstellung durchaus nicht werden. An den Interessentenvereinigungen wird es nunmehr sein, durch Begutachtung des Entwurfes ihre Interessen wahrzunehmen.

** Dem Vernehmen nach wird sich voraussichtlich an die Neuorganisation der provinziellen Eisenbahnverwaltung eine auf Vereinfachung und Verminderung des Schreibwerks abzielende Aenderung des inneren Dienstbetriebes in der Ministerialinstanz anschließen.

** Die preußische Eisenbahnverwaltung hat den Ausfall an Einnahmen für das Jahr 1892/93, welcher in Folge der nicht vollen Vergütung der Eisenbahnleistungen durch die Postverwaltung entstanden ist, auf 23 826 915 Mark berechnet. Dabei sind die Ausgaben für die Beförderung der Post so berechnet, daß zunächst die auf jedes Achskilometer aller, die Postwagen befördernden Personenzüge durchschnittlich entfallenden Antheilsbeträge an den Gesammtbetriebsausgaben ermittelt sind. Von den letzteren sind jedoch vorweg die Kosten des Abfertigungsdienstes und der Erneuerung der Wagen abgesetzt, da die Post die Abfertigung selbst besorgt und die Eisenbahnpostwagen selbst stellt. Die Kosten für das Achs-Kilometer in Personenzügen sind gleich den doppelten Kosten für das Achs-Kilometer in Güterzügen angenommen. Diesen Ausgaben für das Achs-Kilometer in Personenzügen ist ein verhältnißmäßiger Betrag für die Verzinsung des Anlagekapitals (ausschließlich der Beschaffungskosten für die Personen-, Gepäck- und Güterwagen) hinzugesetzt. Bei Zugrundelegung der im Betriebsjahre 1892/93 von Postwagen und von Eisenbahnwagen für Postzwecke gefahrenen Wagenachs-Kilometer betragen die Betriebsausgaben für die Postbeförderung 29 234 498 Mark. Die sämmtlichen von der Post an die Eisenbahn gezahlten Vergütungen (einschließlich der Vergütung für Gestellung der Eisenbahnwagen für Postbeförderung) beliefen sich dagegen auf nur 5 407 583 Mark. Es blieb also ein Betrag von 23 826 915 Mark ungedeckt.

Kiel, 30. Januar. Ein Schwesterschiff des „Wörth", das Panzerschiff „Brandenburg", Kommandant Kapitän z. S. Bendemann, wird auf der hiesigen kaiserlichen Werft mit Torpedoschutzvorrichtungen versehen, mit denen nach dem neuen Marine-Etat auch die Panzerschiffe „Wörth", „Weißenburg", „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Ersatz Preußen", sowie die Panzerschiffe 4. Klasse „Hildebrand", „Heimdall", „V", „W" und „X" ausgestattet werden sollen, wozu im Ganzen 884 750 Mark erforderlich sind. In Frankreich wurden im vorigen Jahre die zum Schutze des Vor- und Achterschiffes bestimmten nur im Hafen geführten Bullivent-Netze ausgelassen. Die französischen Kriegsschiffe sind daher nur noch mit Breitseitnetzen, die durch Spieren auf 4—5 Meter Entfernung von den Schiffsseiten gehalten werden und 5—6 Meter unter Wasser reichen, versehen. Uebrigens wird der Werth dieses Schutzmittels in Frankreich vielfach angezweifelt und darauf hingewiesen, daß es keiner Schwierigkeit unterliegt, den Torpedo auch auf eine Tiefe von 6 Meter einzustellen, sowie daß die Torpedos zur Zeit mit großen Sprengladungen ausgestattet sind, weshalb auch eine Explosion im Netze für das Schiff von schweren Folgen begleitet sein könnte. Auch in England hat man die Quernetze zum Schutze von Bug und Heck fortgelassen und die Anbringung der Seitennetze fast nur auf die Länge der Maschinen- und Kesselräume beschränkt. Zu einer gänzlichen Beseitigung der Schutznetze für Schiffe und Beschränkung ihres Gebrauches für die Vertheidigung von Hafenarbeiten, Ankerplätzen u. s. w. hat sich indeß bisher keine Macht entschließen können, da hierdurch ein unter Umständen doch gute Dienste leistendes Vertheidigungsmittel aufgegeben würde. Selbst die Vereinigten Staaten, welche bei der Beschaffung ihres Flottenmaterials jede wie immer geartete Ueberstürzung vermeiden, haben in jüngster Zeit die Schutznetze für ihre Schlachtschiffe grundsätzlich eingeführt.

Wilhelmshafen, 30. Januar. Am 20. Februar sind fünfundzwanzig Jahre seit dem Stapellauf des Panzerschiffes „König Wilhelm" vergangen. Dieser Jubiläumstag wird durch einen Gottesdienst, ein Festessen und Aufführungen an Bord des Schiffes festlich begangen werden. An sämmtliche Offiziere, welche früher an Bord des „König Wilhelm" kommandirt waren, sind Einladungen zu der Feier ergangen.

Karlsruhe, 30. Januar. Die Kronprinzessin von Schweden hatte eine ziemlich gute Nacht, ist aber sehr angegriffen und im höchsten Maße der Ruhe bedürftig. Das Befinden der Großherzogin ist im Allgemeinen befriedigend, die hohe Frau verläßt jedoch das Bett nur kurze Zeit.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Januar. Fürst Nikolaus von Esterhazy und Galantha, dessen nach längerer Krankheit eingetretener Tod bereits gemeldet wurde, war das Haupt derjenigen Linie des weitverzweigten ungarischen Geschlechts, die seit 1687 die reichsfürstliche Würde inne hatte und zu den standesherrlichen deutschen Familien gezählt wird, weil eine ihr zugefallene ehemalige Abtei Edelstetten noch 1804 zur gefürsteten Abtei erhoben wurde. Das Majorat besteht aus 29 Herrschaften in Ungarn, die 21 Schlösser, 60 Marktflecken und 414 Dörfer umfassen. Dieser umfangreiche Besitz ist, namentlich durch die Verschwendung des Vaters des jetzt verstorbenen Fürsten, des Fürsten Paul Anton, der als österreichischer Gesandter in London und 1856 als Krönungsbotschafter in Moskau mit außerordentlichem Glanze aufzutreten liebte, derartig verschuldet, daß er unter Sequester steht und die Familie bis zur Tilgung der Schulden nur eine feste Jahresrente bezieht. Fürst Nikolaus von Esterhazy war am 25. Juni 1817 in Regensburg geboren (seine Mutter war eine Tochter des in Regensburg residirenden Fürsten von Thurn und Taxis) und vermählte sich 1842 in London mit Lady Villiers, einer Tochter des Earl of Jersey, die 1853 starb und ihrem Gemahl drei Söhne hinterließ, deren ältester, der bisherige Erbprinz Paul, geboren 1843, österreichisch-ungarischer Geheimer Rath, dem Vater im Fürstentitel und Besitz nunmehr gefolgt ist.

Prag, 30. Januar. Omladina-Prozeß. Von den 185 vorgeladenen Zeugen sind bisher 75 verhört worden. Die heutigen Verhöre bezogen sich auf hochverrätherische Kundgebungen in Untersuchungszellen.

Pest, 30. Januar. Das Vorgehen der klerikalen Aristokraten im Nationalkasino beschäftigt nicht nur die gesellschaftlichen, sondern auch die politischen Kreise lebhaft; es wird jedenfalls eine Reihe von Gegenkundgebungen von bürgerlicher Seite nach sich ziehen. Es verlautet, daß die neugewählten Mitglieder des Ausschusses konservativer Richtung sich weigern, die Wahl anzunehmen, weil ihnen die überfallmäßige Art, wie diese vollzogen worden ist, nicht zusagt. Auf alle Fälle hat dieser Vorstoß die Folge, daß nunmehr sich auch der Adel in zwei streng geschiedene Lager theilt; in einem befinden sich die Ultramontanen, im anderen die liberalen Katholiken und die Protestanten. Die Protestanten werden nun stärker als je zur Regierung halten, und in dieser Beziehung hat die feindselige Handlung des Kasinos der Regierung gedient. Alles das ist jedoch blos Geplänkel, der eigentliche Kampf dürfte am 15. Februar beginnen. Dann wird das Schicksal der Ehegesetzgebung in kürzester Zeit entschieden sein.

Schweiz.

Bern, 30. Januar. Der italienische Gesandte sprach dem Bundespräsidenten Frey die Vermuthung aus, die Polizeibehörde von Zürich habe nicht rechtzeitig das Nöthige gethan, um am Sonntag den Angriff auf das italienische Generalkonsulat zu verhindern. Der Bundespräsident sicherte eine Untersuchung über diesen Punkt zu und sprach sein Bedauern über die am Sonntag vorgekommenen Ausschreitungen aus, die nicht von Schweizern begangen worden seien.

Bern, 30. Januar. Die Zolleinnahmen im Jahre 1893 betrugen 38 378 517 Franks oder 2 345 783 Franks mehr als im Jahre 1892 und 4 378 517 Franks mehr gegenüber dem Voranschlage für 1893.

Zürich, 30. Januar. Die bei dem Tumulte am letzten Sonntag Verhafteten werden nicht vor Gericht gestellt, jedoch sollen in den nächsten Tagen zahlreiche deutsche und österreichische Angehörige ausgewiesen werden. Heute hat wiederum eine Anzahl von Verhaftungen stattgefunden.

Belgien.

Die Verlobung des Prinzen Karl von Hohenzollern mit der Prinzessin Josephine, Tochter des Grafen von Flandern, wird heute zu Brüssel auf einem Hofballe offiziell verkündigt werden.

Frankreich.

Paris, 30. Januar. Oberst Bonnier ist vom Kolonialamt nach Frankreich zurückbeordert, um Aufklärungen über seinen Marsch nach Timbuktu zu geben.

Der Besetzung Timbuktus durch die Truppe des französischen Obersten Bonnier wohnt eine doppelte Bedeutung bei, eine kolonialpolitische und eine handelspolitische. Beides weiß man nirgends besser zu würdigen und, wo es sein muß, auseinanderzuhalten, als in denjenigen englischen Kreisen, wo man es als eine Lebensfrage für das britische Reich betrachtet, sich in dem Wettlauf um die kulturelle Erschließung Binnenafrikas durch eine konkurrirende Nation nicht überholt zu sehen. Wenn nun auch England seine kolonialpolitische Aktion in Afrika auf der Basis seiner südafrikanischen Besitzungen eröffnet hat, um von dort in gerader Richtung gen Norden vordringend, schließlich die verbindende Brücke nach den südlichsten Ausläufern seiner egyptischen Machtstellung zu schlagen, so legt es darum doch in anderen Punkten des schwarzen Erdtheils die Hände keineswegs müssig in den Schooß. Es hat, wie wir vor einiger Zeit an dieser Stelle hervorgehoben, die gegenwärtigen spanisch-marokkanischen Differenzen dazu benützt, um in aller Stille eine weitere Handelsniederlassung in der nordwestlichsten Ecke Afrikas, am Kap Juby, zu errichten, mit der ausgesprochenen Absicht, auf den von dort ausstrahlenden Karawanenstraßen allmälig immer weiter landeinwärts sich erstreckende handelspolitische Rekognoszirungen zu unternehmen. Daß auch Timbuktu in den Bereich dieser handelspolitischen Spekulationen einbezogen wurde, kann nicht Wunder nehmen. Der Umstand, daß Timbuktu innerhalb der französischen Machtsphäre belegen, erscheint den Engländern nicht als Hinderniß, ihren Handelsinteressen dort einen neuen Mittelpunkt zu schaffen. Sie wissen aus Erfahrung, daß Frankreichs koloniale Leistungen mehr unter dem militärischen als dem kommerziellen Gesichtspunkte ins Gewicht fallen, und daß daher der englische Handel keinerlei Anlaß hat, auf französische Waffenerfolge, wie die Besetzung Timbuktus, eifersüchtig zu sein. Selbst wenn es den Franzosen gelänge, die Ausführung des Projektes der Saharaeisenbahn so sehr zu beschleunigen, daß dadurch den merkantilen Plänen, welche zur Begründung der erwähnten englischen Handelsniederlassung auf Kap Juby führten, mit Bezug auf Timbuktu ein Riegel vorgeschoben würde, so bleibt doch noch immer die gewaltige Wasserstraße des Niger, diese natürliche Verbindung Timbuktus mit der See, und da der untere Theil des Stromes durch britisches Gebiet führt, so kann es gar nicht fehlen, daß England auf die eine oder die andere Weise bei der Besetzung Timbuktus durch französische Kolonialtruppen seine kommerzielle Rechnung findet.

Paris, 30. Januar. In der heutigen Sitzung des Ministerraths wurde konstatirt, daß angesichts der erwarteten Zollerhöhung seit einigen Wochen 5 Millionen Zentner Getreide importirt worden sind.

Paris, 30. Januar. Deputirtenkammer. Lockroy interpellirt die Regierung über die Lage der Flotte und fragt, was man mit den bewilligten Krediten gemacht habe. Frankreich gebe mehr für die Flotte aus als die Dreibundmächte, und dennoch stehe seine Seemacht denselben nach, sowohl an Zahl der Schiffe als an Schnelligkeit und an Artillerie-Ausrüstung. Ueberall herrsche Unordnung. Die Küsten Frankreichs seien nicht geschützt, die Häfen ungenügend vertheidigt und die Torpedoboote nicht im Stande, ins offene Meer hinaus zu gehen. Lockroy schließt, gegenüber den leeren Arsenalen und dem schlechten Zustand des Materials sei es Sache der Deputirtenkammer, eine wirkliche Untersuchung anzustellen.

Paris, 30. Januar. Deputirtenkammer. Der Deputirte für Toulon, Abel, erklärt, aus dem Arsenal von Toulon sei kein Getreide gestohlen worden, allein eine strenge Kontrolle der Arsenale sei nöthig. Raiberti wünscht eine bessere Organisation der Küstenvertheidigung. Hierauf wird die Kammer auf Donnerstag vertagt.

Das heute erschienene Gelbbuch über die Affaire von Aigues-Mortes bestätigt nur bekannte Meldungen. Frankreich wollte, daß die beiderseitig gewährten Entschädigungen durch besondere Gesetze von den beiden Parlamenten in den Etat eingestellt würden, aber Italien ließ sich auf diese Form der endgültigen Regelung nicht ein, sondern setzte die Entnahme der Fonds aus den geheimen Geldern durch.

Eine Doktorswittwe aus Havanna, die ihren übermüthigen Hauspförtner durch einen fingirten Anarchisten-Drohbrief erschrecken wollte, wurde heute deswegen zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Italien.

Rom, 30. Januar. Der Papst empfing heute den französischen Gesandten in China Gerard.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 29. Januar. Vier amerikanische Blätter haben einen Vertreter hierher entsendet, um Vorbereitungen zu einer Expedition zu treffen, welche Dr. Frithjof Nansen und sein Schiff „Franc" aufsuchen soll. Der Plan geht dahin, hier einen Dampfer zu miethen, der ein anderes Fahrzeug nach Franz-Josephs-Land schleppen soll. Dort will die Expedition soweit wie möglich mittelst Dampfschiffs vordringen. Stößt man dann auf Eis, so will man mittelst Hunde und Schlitten diejenige Richtung einschlagen, in welcher Nansen vermuthlich seinen Weg genommen hat. Hat man „Franc" aufgefunden und alle mögliche Auskunft über dessen Fahrt erhalten, so wird die Expedition zurückkehren, um die merkwürdigen Neuigkeiten über alle Welt zu verbreiten. Es finden zur Zeit Verhandlungen mit der Bugsirgesellschaft der Langensundsföhrde statt wegen Miethung des Bugsirdampfers „Storegut", 147 Register-Tons groß.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Januar. In Finanzkreisen zirkulirt ein angeblich zuverlässiges Gerücht, wonach der Anführer der Aufständischen in Brasilien, da Gama, sich ergeben habe. Eine Bestätigung des Gerüchtes liegt bisher nicht vor.

London, 30. Januar. Dem Reuter'schen Bureau ging heute Nachmittag eine aus Rio de Janeiro von heute Vormittag 10 Uhr datirte Depesche zu, in welcher über einen ernsten Zusammenstoß zwischen dem Admiral da Gama und dem von dem Admiral Benham befehligten amerikanischen Geschwader berichtet wird. Da Gama hatte ein Geschützfeuer auf eines der amerikanischen Kriegsschiffe eröffnet, Benham ließ das Feuer erwidern, und es erfolgte ein heftiger Kampf, der mit der vollständigen Niederlage da Gama's endigte. Da Gama ergab sich. Der brasilianische Gesandte in London hat bisher noch keine Meldung über diesen Vorfall erhalten. Dem Admiral de Mello bleiben jetzt nur noch der Kreuzer „Republica" und zwei oder drei Transportschiffe.

Rußland.

Petersburg, 30. Januar. Dem Vernehmen nach fühlte sich der Kaiser bereits am vergangenen Donnerstag unwohl. Trotzdem nahm er ein Wannenbad. Nach demselben empfand er in seinem Kabinet neben dem Kamin sitzend Luftmangel und stand daher auf, um das Fenster zu öffnen. Später nahm der Kaiser, zwischen dem brennenden Kamin und dem offenen Fenster sitzend, seine Arbeit auf und zog sich hierbei eine starke Erkältung zu. Am folgenden Tage empfing der Kaiser, welcher eine schlaflose Nacht verbracht hatte und stark fieberte, auf Bitten der Kaiserin die Aerzte Krassoewsky und Welianikow. Dieselben konstatirten eine ernstliche Erkrankung und schlugen vor, den Moskauer Professor Sacharin zu berufen. Am vergangenen Sonntag traf Prof. Sacharin ein und verweilte unter dem Vorwande einer Privatkonsultation hier und stellte sich bei Hofe vor. Endlich willigte der Kaiser, obwohl er von einer ernstlichen Erkrankung nichts wissen wollte, ein, Sacharin sowie die anderen Aerzte zu empfangen. Sacharin blieb im Anitschewpalais wohnen. — Der für Sonntag anberaumte Kinderball beim Großfürsten Wladimir wurde abgesagt.

Bulgarien.

Sofia, 30. Januar. In einer soeben veröffentlichten Proklamation wird dem neugeborenen Sohn des Prinzen Ferdinand der Name „Boris" und der Titel einen Prinzen von Tirnovo beigelegt.

Serbien.

König Alexander von Serbien und sein väterlicher Berather, der Exkönig Milan, gleiten immer weiter abwärts auf der schiefen Ebene des Verfassungsbruches. Dieser Charakter des Verfassungswidrigen und Anormalen haftet fast jedem einzelnen Schritte des jungen Königs an. Wie die von ihm veranlaßte Ankunft Milans in Belgrad unzweifelhaft ungesetzlich war, so war nicht minder ungewöhnlich, um nicht zu sagen völkerrechtswidrig, die Art und Weise, wie König Alexander die Ankunft seines Vaters nunmehr den fremden Mächten offiziell angezeigt hat.

Aus Belgrad liegt hierüber folgende Meldung vor:

„König Alexander notifizirt die Ankunft seines Vaters dem diplomatischen Korps. Das Faktum wird um so lebhafter kommentirt, als der französische Gesandte Patrimonio, der Doyen des diplomatischen Korps, dabei übergangen worden ist. In der französischen Gesandtschaft herrscht über das Eintreffen Milans unverkennbare Verstimmung."

Des ewigen Balanzirens auf der Schneide von Recht und Unrecht, Verfassung und Staatsstreich scheint indessen der jugendliche Beherrscher Serbiens nachgerade müde geworden zu sein. Das einfachste Mittel, jeder weiteren Verfassungsverletzung aus dem Wege zu gehen, ist ja auch das, die Verfassung aufzuheben. Mit diesem Rezept à la Eisenbart scheint sich auch König Alexander von Serbien aus der moralischen Klemme ziehen zu wollen.

Dem „B. T." liegt hierüber aus Wien folgendes Telegramm vor:

„Ich erhalte aus Belgrad von zuverlässiger Seite sehr ernste Nachrichten. Die Sistirung der Verfassung ist bevorstehend und erfolgt jedenfalls in der allernächsten Zeit. Der Ministerrath hat bereits in den letzten Tagen die bezüglichen Beschlüsse gefaßt, doch wollte der Staatsrath, der noch größtentheils aus Radikalen besteht, seine Zustimmung dazu nicht ertheilen. Der Kabinetschef Simitsch aber nahm bisher Anstand, ohne Zustimmung des Staatsrathes die die Sistirung der Verfassung betreffenden Beschlüsse des Ministerraths durchzuführen, wird indessen unzweifelhaft dazu schreiten, sobald erst die schon begonnene Ersetzung der radikalen Kreisvorstände durch Militärs beendet sein wird. Der König ist für die Sistirung, auf die Armee wird sicher gerechnet, von Auswärts wird keinerlei Schwierigkeit besorgt, auch nicht von Rußland. Im Innern freilich herrscht bedenkliche Gährung, es ist kaum fraglich, daß die Radikalen die Verfassungssistirung mit Aufstandsversuchen beantworten werden."

Damit wäre dann der Staatsstreich komplet. Daß Serbien damit gewaltsam einer Katastrophe entgegentreiben muß, die auch für seine ausländischen Gläubiger verhängnißvoll werden kann, scheint für die Berather des Königs eine cura posterior zu sein.

Belgrad, 30. Januar. König Milan wurde von der Stadtgemeinde Nisch zur Feier der Befreiung vom Türkenjoche, die unter seiner Regierung stattfand, eingeladen. König Alexander wird seinem Vater dahin begleiten. Das Schloß in Nisch wird schon zu dem Empfange hergerichtet.

Gestern wurden zum ersten Male Zeitungen mit Beschlag belegt wegen Angriffe auf König Alexander, besonders aber auf dessen Vater.

Unter der Bauernschaft des Innern wird besonders durch örtliche Blätter die Mär verbreitet, die jüngste politische Wandlung sei auf Betreiben des Dreibunds eingetreten, dessen Agent König Milan sei. Morgen veröffentlicht Garaschanin in dem Fortschrittsorgan „Vid." einen Artikel, worin er den Vorwurf antidynastischer Bestrebungen, den der „Pester Lloyd" gegen ihn erhoben hat, zurückweist. Der „Pester Lloyd" sagte, daß Garaschanin den König in die Krise hineingehetzt und dann im Stiche gelassen habe. Garaschanin erklärt, er habe dem Könige immer gerathen, die Radikalen am Staatsruder zu belassen.

Belgrad, 30. Januar. Der Staatsgerichtshof beschloß in Folge des Amnestie-Ukases das weitere Verfahren in dem Prozesse Avakumovitsch einzustellen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 31. Januar. Dem General à la suite, Generalmajor v. Villaume, Kommandeur der 2. Feld-Artillerie-Brigade, ist der Stern zum königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe verliehen worden.

— (Personal-Veränderungen im 2. Armeekorps.) v. Breitenbach, Premier-Lieutenant, und Edler v. Graeve, Sekonde-Lieutenant vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, Ersterer in das Infanterie-Regiment Nr. 140, Letzterer in das 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49, Rexilius, Roßarzt vom 2. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 17, zum Ober-Roßarzt beim ostpreuß. Dragoner-Regiment Nr. 10, Reff, Unter-Roßarzt vom Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2, zum Roßarzt beim Kürassier-Regiment v. Seydlitz (magdeburg.) Nr. 7 — versetzt.

— Den Aufsehern der städtischen Straßenreinigung ist zum 1. April gekündigt worden. Wie die „Neue Stett. Ztg." hört, ist diese Kündigung seitens des Magistrats deshalb erfolgt, weil diese Stellen nunmehr von Militär-Anwärtern besetzt werden sollen.

* Ueber den bereits gestern erwähnten Schwindler, der unter der Maske eines Kriminalbeamten arbeitet, liegt jetzt der Polizei eine Anzeige vor, wonach derselbe vorgestern Abend in Waack's Hotel einkehrte, dort zu Abend speiste und logirte. Am andern Morgen wurde das Zimmer leer gefunden, die Zeche im Betrage von 3,50 M. aber hatte der noble Gast, welcher sich Paul Sänger nannte, zu berichtigen vergessen. Derselbe verlegte sodann den Schauplatz seiner Thätigkeit und beehrte verschiedene der umliegenden Ortschaften mit seinem Besuch, wobei er den auf einer Dienstreise begriffenen Polizeibeamten spielte. In Löcknitz wurde der geriebene Gauner gestern Nachmittag festgehalten und heute früh hier eingeliefert, er heißt Julius Stange und ist ein alter Zuchthäusler.

* Vorgestern Abend wurde aus dem für kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen Laden eines in der Aschgeberstraße wohnhaften Fleischermeisters der Inhalt der Wechselkasse, etwa 16 Mark, gestohlen. Im Hause Birkenallee 31 kam kürzlich ein an der Korridorthür aufgehängter Semmelbeutel mit Inhalt abhanden. Dem Stift Salem statteten in einer der letzten Nächte Einbrecher einen wenig erwünschten Besuch ab. Dieselben gelangten zunächst, indem sie über einen etwa 1½ Meter hohen Bretterzaun kletterten, in den Garten und von dort durch ein geöffnetes Fenster in die Speisekammer. Hier nahmen sie zwei Braten, zusammen gegen 20 Pfund schwer, einen Napfkuchen, mehrere Käse und Brode an sich und entführten diese Gegenstände wahrscheinlich auf demselben Wege, auf welchem sie gekommen waren. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf etwa 16,50 Mark.

* Häufig, namentlich an großen kirchlichen Festtagen, wo die Kirchen von Besuchern dicht gefüllt sind, werden von den Kirchenbeamten nach Beendigung des Gottesdienstes in dem Gestühl Gegenstände gefunden, welche von den Kirchgängern verloren oder liegen gelassen werden. Der Gemeindekirchenrath von St. Jakobi hat nun die Einrichtung getroffen, daß solche in der Kirche verlorene Sachen 14 Tage lang im Bureau des Kirchenrendanten (Predigerhaus am St. Jakobikirchhof) aufbewahrt werden, damit sie dort von den Eigenthümern in Empfang genommen werden

können. Nach Ablauf dieser Frist werden die Fundgegenstände der Polizei übergeben.

— Im Bellevue-Theater haben die Benefize begonnen, das nächste findet am Freitag statt und zwar zum Vortheil des Herrn Oskar Teuscher, welcher sich als Schauspieler wie Regisseur gleiche Verdienste um diese Bühne erworben hat und glauben wir, daß derselbe keinen schlechten Griff gethan hat, als er „Das Geheimniß der alten Mamsell" für diesen Abend zur Aufführung wählte, die dramatische Bearbeitung des bekannten Romans der Marlitt. Als „Johannes Hellwig" ist darin Herrn Teuscher Gelegenheit geboten, sein reiches Talent zu entfalten und wollen wir wünschen, daß ihm dies vor vollem Hause vergönnt sei.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

Bellevue-Theater.

„Des Pilgers Heimkehr."

Das Schauspiel „Des Pilgers Heimkehr" von Karl von Blücher, welches gestern zum ersten Male gegeben wurde, hat schon in Rostock und Neustrelitz einen vollen Erfolg errungen, den wir uns wohl erklären können, denn das Stück behandelt die vaterländische Geschichte Mecklenburgs und wurde dort daher durch Lokalpatriotismus gehoben. Hier war die Zahl der Zuschauer gestern nur sehr klein, die Anwesenden nahmen aber die Novität recht freundlich auf. Die Handlung führt uns in das 13. Jahrhundert, Heinrich I. von Mecklenburg hat seine Pilgerfahrt nach dem gelobten Land unternommen und ist in die Gefangenschaft der Saracenen gerathen, in welcher er länger als 25 Jahre schmachtete. Inzwischen führt in der Heimath seine Gattin Anastasia die Regentschaft, während ihr Schwager, der Fürst Johann von Gadebusch, durch Falschheit und Verrätherei die Macht an sich zu reißen sucht. Anastasia tritt schließlich von der Regentschaft zurück und läßt ihren Sohn Heinrich großjährig erklären und zum Fürsten krönen. Dieser wird in einen Krieg verwickelt, bei dem Fürst Johann mit den Feinden gemeinsame Sache macht; Heinrich geräth in Gefangenschaft, mit Hülfe des Knappen Uri Moltzan wird er aber mit List aus derselben befreit und erringt nicht nur den Sieg, sondern auch die anmuthige Tochter Beatrix des Markgrafen Albrecht von Brandenburg zur Braut. Inzwischen ist die Nachricht eingetroffen, daß Heinrich I. aus der Gefangenschaft der Saracenen entlassen, er trifft, vom Volke begeistert begrüßt, in Mecklenburg ein, doch ein Rath der Fürstin schöpft Verdacht, daß ein Betrug vorliege und es ergiebt sich auch, daß der eingetroffene Pilger nicht der erwartete Fürst ist, sondern ein Bastard des Herrscherhauses, welchem von dem Fürst Johann die Rolle des Fürsten einstudirt ist. Der letzte Akt endlich bringt den wirklichen Fürst Heinrich I. zurück, derselbe ist unter der Maske eines alten Blidenmeisters in das Lager seines Sohnes gekommen und seiner Hülfe ist es besonders zu danken gewesen, daß dieser einen vollen Sieg über seine Feinde errungen. — Man sieht, die Handlung hält sich streng an die mecklenburgische Geschichte, der noch jugendliche Dichter hat bei der Ausarbeitung entschiedenes Talent bewiesen, denn der Scenenaufbau ist wirkungsvoll, die Sprache ist edel und von patriotischer Begeisterung durchglüht, wenn wir uns auch nicht immer mit den Versen befreunden können. Einen auffallenden Fehler hat das Schauspiel, es bringt nicht ein geschlossenes Ganzes, sondern zwei Abtheilungen, die jede für sich ganz gut ein besonderes Schauspiel bilden könnten, ja die zweite Abtheilung könnte wiederum in zwei gesonderte selbstständige Stücke getheilt werden. Wenn man aber berücksichtigt, daß es sich um das Werk eines noch jungen Talentes handelt, so kann man den weiteren Arbeiten des Autors mit Interesse entgegensehen.

Die Aufführung hat an die Darsteller große Anforderungen gestellt, welche dieselben durchweg mit Geschick lösten. Der junge Fürst Heinrich fand in Herrn Wendt einen trefflichen Vertreter, die Rolle lag demselben überaus günstig und mit Leidenschaft brachte er seine Verse zum Vortrag. Mit fürstlicher Würde stattete Frau Gräbert die „Anastasia" aus und Frl. Sella traf als „Beatrix" die überquellende Empfindung und den Herzenston des Gemüths. Ganz am Platze waren die Herren Moritz (Fürst Johann), Domann (Markgraf), Teuscher (Blidenmeister), Werthmann (Pilger) und Gräbert (Uri Moltzan), doch auch die Träger der übrigen Rollen bewährten sich auf das beste und waren bemüht, der Novität zum Erfolge zu verhelfen. Die Inscenirung bewies die bewährte Hand des Herrn Teuscher.

R. O. K.

Heimathlicher Kunstsinn.

Der Kunstsinn der Pommern ist im Allgemeinen übel beleumdet, aber dahinter scheint doch ein gut Theil Verleumdung zu stecken, denn es ist Thatsache, daß grade in der Provinz Pommern gute Kunstleistungen immer noch beste Unterstützung finden. Die Hauptstadt Stettin huldigt allerdings auch bei der Kunst dem Grundsatz: „Gut und billig". Das Publikum verlangt gute Vorstellungen, aber besucht werden dieselben wirklich nur erfreulich, wenn sie als „volksthümliche", „klassische", „Schüler-Vorstellungen" oder „zu kleinen Preisen" vom Stapel gelassen werden, dann stellt sich das Publikum in Masse ein und bethätigt seinen Kunstsinn durch die begeistertsten Beifallsbezeugungen, welche allerdings oft durch das Gebotene in keiner Weise verdient sind, aber die Direktion zu dem Irrthum verleitet, daß sie über ein treffliches Künstler-Ensemble verfügt. Hierdurch entstehen dann die ungeheuerlichen Reklamekritiken, welche im Theaterbureau geschrieben, gegen die übliche Bezahlung in einem dafür besonders empfänglichen Inseratenblatt Aufnahme finden und leicht geeignet sind, das Publikum über den Werth des Gebotenen zu täuschen. Als Kuriosum sei erwähnt, daß in einer hier Abends 6 Uhr ausgegebenen „Theater-Zeitung" schon ausführliche Lobeshymnen über ein Stück angestimmt waren, welches erst um 7½ Uhr zur Aufführung gelangte und dabei zum Durchfall kam. Derartige Manöver gehören zu den Uebelständen in der hiesigen Theaterwelt und tragen nur dazu bei, die Achtung vor der Theaterleitung zu verringern, denn, wenn Letztere selbst in ihrem Bureau über schlechte Aufführungen reklamenhafte, von Lobhudeleien strotzende Kritiken in die Oeffentlichkeit bringt, so muß der wirklich Kunstverständige schließlich an der Beurtheilungsfähigkeit des Theater-Bureau's zweifeln. Natürlich stehen diese Reklamen sehr oft im schroffsten Widerspruch mit den Kritiken der Presse und wenn wir auch nicht den Grundsatz aufstellen wollen, daß Letztere unbedingt als Richtschnur für das Publikum gelten sollen, da die Ansichten der Einzelnen über Kunst und Kunstleistungen sehr oft weit auseinandergehen, so ist die Behauptung doch gerechtfertigt, daß die gesammte hiesige Kritik ihre Urtheile aus Ueberzeugung giebt und sich durch persönliche Rücksichtnahme irgend welcher Art nicht leiten läßt.

Obwohl diese Zeilen nicht den Zweck haben sollen, das Verhältniß zwischen Theater und Kritik zu beleuchten, so hielten wir es doch für angemessen, den obigen Uebelstand einmal kurz zu besprechen. Wir kommen wieder auf den Kunstsinn des Publikums zurück und halten die Behauptung für gerechtfertigt, daß derselbe durchaus nicht so vernachlässigt ist, als ihm oft nachgesagt wird. Richtig ist, daß demselben grade nicht das günstigste Zeugniß auszustellen ist, weil er sich, wie schon bemerkt, zunächst nur bei „billigen Preisen" bemerkbar macht, aber man muß bedenken, daß diese „billigen Preise" nicht durch das Publikum, sondern durch die Konkurrenz hervorgerufen sind. Andererseits läßt sich aber doch nicht leugnen, daß sich auch hier ein erhöhter Kunstsinn bei dem Publikum bemerkbar macht, wenn etwas Außergewöhnliches geboten wird, denn dann fehlt es an vollen Häusern nicht.

Wenn die Kunst in unserer Stadt nicht dieselbe Unterstützung findet, als in anderen gleichgroßen Provinzial-Hauptstädten, so trägt die geographische Lage Stettins eine wesentliche Schuld, denn die Reichshauptstadt, welche naturgemäß in der Kunst gediegenere Genüsse bieten kann, ist auf das Bequemste zu erreichen, und es ist leider Thatsache, daß viele Stettiner die Berliner Theater häufiger besuchen, als die hiesigen Pflegstätten der Kunst, so daß die Behauptung gerechtfertigt erscheint, daß sich das Kunstinteresse zu wenig lokalisirt. Ja, es giebt in unserer Stadt sehr viele Bewohner — und sie gehören nicht zu den schlecht situirtesten — welche seit Jahren noch kein Theater besucht haben, aber am Biertisch die Stimme am lautesten erheben, wenn das Thema „Theater und Kunst" zur Debatte steht.

In anderen Provinzialhauptstädten finden die Theater auch eine wesentliche Unterstützung durch Besuch aus der Provinz, in Stettin fällt diese Unterstützung fast ganz, denn die Pommern sind in der Kunst genügsam und sind mit dem zufrieden, was ihnen darin im engeren Heimathbezirk geboten wird; sie sind dabei durchaus nicht auf die Darbietungen von Liebhabertheatern oder Krieger- und Turnvereinen angewiesen, denn unsere Provinz scheint neuerdings auf kleine Theaterunternehmer eine besondere Anziehungskraft auszuüben. Stralsund und Greifswald hat seit Jahren ein ständiges Wintertheater, welches in seinen Leistungen durchaus nicht zu den schlechtesten gehört, aber auch in kleinen Städten hat die dramatische Muse ein Obdach gefunden. So war längere Zeit in Pasewalk und Anklam ein Musentempel, der allerdings verkracht ist, derselbe bildete eine Jubiläums-Vereinigung, da die Mitglieder in den verschiedenen Städten immer wieder ihr „Künstler-Jubiläum" begingen. Auch Stolp hat seit längerer Zeit sein Theater, in welchem Schauspiel und Operette kultivirt wird, Operettentenor ist — Herr Felbinger, der früher hier am Stadt- und Elysium-Theater thätig war, derselbe scheint inzwischen sehr vielseitig geworden zu sein, denn neben dem Tenor ist er auch Charakterdarsteller und verzapft als solcher z. B. die Titelrolle in „Charleys Tante". Ueberhaupt ist „Charleys Tante" in der ganzen Provinz ein Zugstück, selbst in Wolgast fehlte der lustige Schwank nicht im Spielplan, denn auch Wolgast hat sein Theater, dessen Direktrice soeben ihr 30jähriges Künstlerjubiläum beging. Aber auch die nächste Umgebung von Stettin bleibt von der Kunst nicht verschont, so befindet sich seit längerer Zeit in Altdamm eine Theatergesellschaft, welche ihre Fühler zeitweise auch nach Höckendorf ausstreckt. Es sind hochinteressante Gaben, welche dort zur Aufführung kommen, da wird von älteren Effektstücken „Der Leiermann und sein Pflegekind" oder „Die Auswanderer nach Amerika" und „Preciosa" mit der Musik von Maria von Weber gegeben, von neueren Sachen bietet der Spielplan: „Kornelius Voß" oder „Der Prinz als Maler" von Schönthan, ferner „Der Stabstrompeter" u. a. m. An Kunstsinn sind die Altdammer den Stettinern sogar über, denn sie begeistern sich bis zur Mitwirkung, so haben am heutigen Mittwoch in dem hochdramatischen Volksschauspiel „Der baierische Hiesel" oder „Die Wilddiebe" ein Altdammer Kunstfreund, Herr K., und dessen Gattin ihre Mitwirkung zugesagt. Eigentlich müßte dieses Beispiel zur Nachahmung anregen. Wie wäre es, wenn sich die Stettiner Kunstfreunde entschlössen, an den hiesigen Bühnen „zur Hebung des Kunstinteresses" mitzumimen, vielleicht trüge dies zur Verbesserung der hiesigen Theaterverhältnisse bei.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 30. Januar. Der dreiundzwanzigjährige Kommis des am Kleinen Markt belegenen Manufakturwaaren-Geschäfts der Kaufleute Gebrüder Saulmann wurde heute Morgen in seiner Stube, welche er in der Wohnung seines Prinzipals inne hatte, nothdürftig bekleidet am Ofen erhängt aufgefunden. Der junge Mensch, dem sonst das beste Zeugniß ausgestellt wird, und der auch durch eine ihm zugefallene Erbschaft von 2000 Mark leidlich gut situirt war, soll in der letzten Zeit ein melancholisches Wesen zur Schau getragen haben.

Stargard, 30. Januar. Der Verein „Chewa Kedischa", der Kranken- und Beerdigungsverein der jüdischen Gemeinde, überreichte seinem verdienstvollen Vorsitzenden, Herrn Aron Daniel, aus Anerkennung für seine 25jährige Thätigkeit als erster Vorsitzender des Vereins einen werthvollen silbernen Pokal, der von Herrn Juwelier Moses in künstlerischer Form eigens angefertigt worden ist.

Wolgast, 30. Januar. Während Karlshagener Fischer am Sonnabend Abend mit dem Aussetzen ihrer Netze beschäftigt waren, hat der immer heftiger werdende Sturm der hereinbrechenden Nacht eins der Boote umgeworfen, wobei die 4 Insassen ertranken. Es sind dies die Fischer Strübing, Dröse, Hannemann und Röwer; Letzterer ist verheirathet. Das Boot ist ans Land getrieben, und auch die Leichen der beiden zuletzt Genannten sind gefunden worden.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber den Besuch des Grafen Moltke beim Fürsten Bismarck erfährt das „Volk" von einer Seite, die es als „gut unterrichtet" bezeichnet, nachträglich noch Folgendes: „Bismarck dankte hocherfreut dem Grafen für die Vermittelung der Botschaft und rief auf eine Andeutung hin aus: „Ach, wenn man mich wirklich haben will, dann komme ich schon morgen nach Berlin." Der Fürst ist ganz fassungslos und selig vor Freude über die ihm hingestreckte Versöhnungshand gewesen. Lange hat er über seinen Anzug berathen, „da er ja gar nicht darauf vorbereitet gewesen sei".

— Wie uns gemeldet wird, erschoß sich in Zittau der Sekondelieutenant Loeber vom 102. Regiment, angeblich in Folge geistiger Störung, die von einem Sonnenstich zurückgeblieben war. Loeber ist der Sohn eines Konsistorialraths gleichen Namens in Dresden.

— Auf der Spitze des Hainberges, der etwa 164 Meter über die Stadt Göttingen emporragt, ist mit dem Bau eines mächtigen Thurmes begonnen worden, der ein Denkmal für den ersten Kanzler des deutschen Reiches bilden soll. Am 28. Juni vorigen Jahres fand die Grundsteinlegung statt. Durch namhafte Zeichnungen der Bürger von Göttingen, durch die Beiträge der Mitglieder des „Bismarck-Thurmbauvereins" (Minimum drei Mark per Jahr), durch Zuschüsse patriotischer Verehrer des Fürsten Bismarck aus der Nähe und Ferne, auch jenseits des Ozeans, wurde es dem Verein ermöglicht, schon 1893 mit dem Bau zu beginnen und den Thurm bis zu einer Höhe von 12 Metern bei einer Breite von 10,5 Metern fertig zu stellen. Der sechseckige Hauptthurm soll eine Höhe von mindestens 20 Metern erreichen. Darüber erhebt sich in einer Höhe von weiteren 10 Metern der runde Steigthurm. Das Erdgeschoß, in welches man durch die Haupteingangsthür tritt, mit schmalen, schießschartenähnlichen Fenstern, soll zu einem behaglichen altdeutschen Zimmer hergerichtet werden. Das zweite Obergeschoß soll zu einer Bismarck-Halle ausgestaltet werden, mit hohen Fenstern und gewölbter Kuppel. Wenn die Mittel reichen, so werden Wandgemälde mit Darstellungen aus dem Leben Bismarcks hier ihren Platz finden. In dieser Halle finden die Gedenktafel Derer, die sogenannte „Ringe" gestiftet haben, ihren Platz. Unter einem Ringe ist ein Thurmabschnitt von einem Meter Höhe verstanden, wofür die Kosten 500 Mark betragen. Solche Ringe sind bereits von Privaten, Korporationen und Zeitungs-Redaktionen (aus Sammlungen unter den Lesern) gestiftet. Auch aus Newyork ist ein Ring bereits gestiftet worden. Vor uns liegt ein Aufruf des Bismarck-Thurmbauvereins in Göttingen, der mit herzlichen Worten zum Beitritt auffordert und hofft, zur Vollendung des Thurmes im Rohbau noch im Jahre 1894 die Mittel zusammenzubringen. Nach einer Skizze zu urtheilen, die den Aufruf schmückt, wird der in kräftigen romanischen Formen gehaltene Thurm imposant aussehen.

— (Lehrmittel-Ausstellung.) Im Anschluß an die allgem. deutsche Lehrerversammlung findet in der Pfingstwoche d. J. zu Stuttgart eine Ausstellung von pädagogischen Verlagswerken, Lehrmitteln, Schulutensilien und dergl. statt, welche sich von ihren Vorgängerinnen in mancher Beziehung vortheilhaft unterscheiden dürfte. Dafür spricht der Umstand, daß sie in allernächster Nähe des Versammlungslokals (Liederhalle) untergebracht werden wird, nämlich in der von der Stadt Stuttgart bereitwilligst zur Verfügung gestellten, annähernd 3000 Quadratmeter Bodenfläche darbietenden Gewerbehalle. Noch mehr Garantien für einen glänzenden Verlauf dieser Lehrmittel-Ausstellung liegen aber darin, daß ein im Ausstellungswesen hocherfahrener Beamter der kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in dankenswerthester Weise seine Mitwirkung beim Arrangement zugesagt hat, wie auch die staatlichen und städtischen Behörden ihr Interesse an der Sache durch kostenlose Ueberlassung von Dekorationsgegenständen 2c. bekunden. Da vom Ausstellungsausschuß keine Platzmiethe verlangt wird, ja sogar die zur Ausstellung erforderlichen Tische, Stellagen 2c. freigeliefert werden, der Aussteller also nur die Fracht für seine Ausstellungsobjekte zu bezahlen hat, darf auf eine starke Beschickung um so mehr gerechnet werden, als auch jeder der ca. 4—5000 Festbesucher einen Ausstellungskatalog gratis erhält, wodurch den Ausstellern eine selten günstige Gelegenheit geboten wird, sich vortheilhaft bekannt zu machen.

Spremberg, 30. Januar. Auf Grube „Emilienglück" brannten der Förderthurm und die Ladebühne total nieder. Der Schaden ist bedeutend.

Hannover, 29. Januar. „Eine Jagd auf Leben und Tod" entspann sich Dienstag Abend zwischen dem Gymnasiallehrer F., einem Schutzmanne und mehreren Zivilpersonen. Genannter Gymnasiallehrer hatte, so wird von der „Wes.-Z." berichtet, in Hemmingen Wilddiebereien begangen und bei einer solchen Gelegenheit auf den Förster mehrere Schüsse abgegeben, ohne jedoch zu treffen. Um sich in Sicherheit zu bringen, war der Wilddieb nach Hannover entflohen. Der Besitzer der Jagd in Hemmingen hatte nun an die hiesige Polizeidirektion das Ersuchen gestellt, den Flüchtling fest zu nehmen. Den festnehmenden Beamten war eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Zwei unserer Schutzleute ermittelten bald, daß der Flüchtling in der Helmerdingschen Gastwirthschaft an der Osterstraße logire. Am Dienstag Abend erfolgte nun durch einen dritten Polizeibeamten die Festnahme des Wilddiebes. Letzterer, ein Hüne von Gestalt und Kraft, ging bis nach der Schloßwache, dann schleuderte er mit wuchtigem Hiebe den Schutzmann und die ihm im Wege stehenden Zivilpersonen zur Seite und jagte der Masch zu, dicht gefolgt von dem Beamten und einem leichtfüßigen Hausknechte. In der Nähe von Bella-Vista stürzte sich der Hausknecht auf den Flüchtling, riß ihn zu Boden, daß die Kämpfenden sowie der bald hinzugekommene Schutzmann einen unbeschreiblichen Anblick boten. Nach schwerem Ringen gelang es, den Rasenden zu überwältigen und ihn — jetzt allerdings sicher geknebelt — nach dem Gefängniß zu bringen.

Altona, 30. Januar. Der Rabbiner Dr. Lemer aus London wurde heute zum Ober-Rabbiner der Altonaer Israeliten-Gemeinde gewählt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Januar.

Wetter: Leicht bewölkt. **Temperatur** + 3 Grad Reaumur. Nachts leichter Frost. **Barometer** 757 Millimeter. Wind: SW.

Weizen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 133,00—139,00, per Januar 139,00 nom., per April-Mai 142,50 B., 142,00 G., per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Roggen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 117,00—119,00, per Januar 119,00 nom., per April-Mai 124,50 B., 124,00 G., per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 138,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 148,00, feiner über Notiz.

Rüböl ruhig, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 45,00 B., per Januar 45,00 bez., per April-Mai 45,50 B., per September-Oktober —,—, per Oktober 46,00 B.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,8 bez., per Januar 70er 30,6 nom., per April Mai 70er 32,6 nom., per Mai-Juni 70er 32,9 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 139,00 Roggen 119,00, 70er Spiritus 30,6.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 134—138. **Roggen** 118—120, **Gerste** 136—142. **Hafer** 150—154. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34, **Kartoffeln** 36—42.

Berlin, 31. Januar.

Weizen per April —,— bis —,— Mark, per Mai 146,50 Mark, per Juni 1894 147,50 Mark.

Roggen per April 147,50 bis —,— Mark, per Mai 1894 129,25 Mark, per Juni 129,25 Mark.

Rüböl per April-Mai 45,90 Mark, per Oktober 46,90 Mark.

Spiritus loko 70er 32,00 Mark, per Januar 70er 36,00 Mark, per April 70er 36,90 Mark, per Mai 1894 70er 37,20 Mark.

Hafer per Mai 140,50 per Juni 1894 138,00 Mark.

Mais per Mai 107,50 Mark, per Juni 1894 107,75 Mark.

Petroleum per Januar 19,80 Mark.

Berlin, 31. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,40
do. do 3½%	101,10
Deutsche Reichsanl. 3%	86,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,50
do. do. 4%	98,30
do. Landescred.-B. 4½%	98,30
do. do. 3½%	97,70
Italienische Rente	75,40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,50
Ungar. Goldrente	95,40
Rumän. 1881er amort. Rente	95,00
Serbische 5% Tab.-Rente	67,25
Griechische 4% Goldrente	29,00
Ruff. Boden-Credit 4½%	103,90
do do von 1880	99,50
Mexika. 6% Goldrente	64,75
Oesterr. Banknoten	162,85
Ruff. Banknoten Cassa	221,00
do. do Ultimo	220,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,70
do. (110) 4%	102,50
do. (100) 4%	101,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	104,75
Stett. Vulc.-Prioritäten	129,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Prm-Akt. à 1000 M.	24,25
do. 6% Prioritäten	24,25
Petersburg kurz	218,25

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	130,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	88,25
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	195,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	128,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,60
Anatol. 5% gar.-Esb Pr.-Obl.	57,30
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	176,75
Berliner Handels-Gesellsch.	132,25
Oesterr. Credit	218,25
Dynamite-Trust	131 5
Bochumer Gußstahlfabrik	124,40
Laurahütte	114,75
Harpener	134,90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	113,40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	54,70
Ostpreuß. Südbahn	75,70
Marienburg-Mlawka-bahn	75,75
Mainzerbahn	113,40
Norddeutscher Lloyd	116,50
Lombarden	49,10
Franzosen	—,—

Tendenz: still.

Paris, 30. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 29.
3% amortisirb. Rente	97,05	97,10
3% Rente	96,72½	97,02½
Italienische 5% Rente	73,92½	74,40
3% ungar. Goldrente	94,93	94,81
III. Orient	68,80	69,15
4% Russen de 1889	99,00	99,00
4% unifiz. Egypter	—,—	102,75
4% Spanier äußere Anleihe	62,75	63,00
Convert. Türken	23,05	23,15
Türkische Loose	101,20	101,60
4% privil. Türk.-Obligationen	469,00	471,25
Franzosen	—,—	637,50
Lombarden	242,50	242,50
Banque ottomane	600,00	602,00
„ de Paris	615,00	622,00
„ d'escompte	35,00	36,00
Credit foncier	1000,00	1008,00
„ mobilier	—,—	92,00
Meridional-Aktien	511,00	512,00
Rio Tinto-Aktien	360,00	362,50
Suezkanal-Aktien	2697,00	2697,00
Credit Lyonnais	776,00	776,00
B. de France	4100,00	4102,00
Tabacs Ottom.	412,00	411,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122 7/16
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,16
Cheque auf London	25,18½	25,18
Wechsel Amsterdam k.	206,50	206,62
„ Wien k.	198,62	198,50
„ Madrid k.	403,00	407,00
Comptoir d'Escompte, neue	12,87	—,—
Robinson-Aktien	—,—	116,87
Portugiesen	19,81	20,00
3% Russen	83,50	83,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Posen, 30. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 48,40, do. 70er 29,00. Matter. — Wetter: Schön.

Köln, 30. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16,25, per November —,—. Roggen hiesiger loko 14,00, do. fremder 15,00, per November —,—. Hafer alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. Rüböl loko 51,00, per Mai 49,30 G. — Aufklärend.

Hamburg, 30. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar —,—, per März 82,75, per Mai 81,25, per September 77,75. — Fest.

Hamburg, 30. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 12,72½, per März 12,72½, per Mai 12,82½, per September 12,80. — Ruhig.

Bremen, 30. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 4,90 B. — Baumwolle stetig.

Amsterdam, 30. Januar. Java-Kaffee good ordinary 52,75.

Amsterdam, 30. Januar. Bancazinn 44,00.

Amsterdam, 30. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per März —,—, per Mai —,—. Roggen per März 111,00, per Mai 111,00. Rüböl per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 30. Januar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez. und B., per Januar 12,12 B., per Februar 12,25 B., per September-Dezember 12,62 B. Fest.

Antwerpen, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Paris, 30. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Januar 21,40, per Februar 21,50, per März-April 21,70, per März-Juni 21,90. Roggen ruhig, per Januar 14,60, per März Juni 15,00. Mehl beh., per Januar 44,20, per Februar 44,70, per März-April 45,00, per März-Juni 45,40. Rüböl ruhig, per Januar 57,00, per Februar 57,25, per März-April 57,25, per März-Juni 57,00. Spiritus ruhig, per Januar 35,00, per Februar 35,25, per März-April 35,75, per Mai-August 36,50. — Wetter: Milde.

Paris, 30. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 34,75 bis 35,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 38,12½, per Februar 38,25, per März-Juni 38,50, per Mai-Juni 38,62½.

Havre, 30. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar —,—, per März 103,00, per Mai 101,25, per September 96,75. — Ruhig.

London, 30. Januar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 30. Januar. 96prozent. Javazucker loko 15,25, ruhig. Rübenrohzucker loko 12,62, ruhig. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 30. Januar. Chili-Kupfer 41,25, per drei Monat 41,75.

Liverpool, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Mehl stetig. Mais ½ d niedriger. — Wetter: Schön.

Hull, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen schwächer. — Wetter: Schön.

Glasgow, 30. Januar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 3379 Tons gegen 6046 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 30. Januar. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Januar —,—. Weizen per Mai 69,25.

Bankwesen.

In der am 30. Januar abgehaltenen Sitzung des Kuratoriums der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank Berlin wurde der Abschluß pro 1893 vorgelegt und genehmigt. Aus demselben ergiebt sich, daß die Bank im abgelaufenen Jahre ihren Pfandbrief-Umlauf per Saldo erheblich erhöht (Zunahme ca. 20 Millionen Mark) und mit günstigem Erfolge gearbeitet hat. Der Netto-Gewinn beträgt 472 657 Mark (1892: 457 761 Mark).

Durch die diesjährige Dotirung erreicht der gesetzliche Reservefonds seine statutenmäßige Höhe.

Aus dem Gewinn wird der auf den 28. Februar cr. einzuberufenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Prozent (wie in den Vorjahren) auf das Aktienkapital von 4½ Millionen Mark (wie 1892) vorgeschlagen, wonach noch ein Gewinn-Vortrag von 113 394 Mark (1892: 95 588 Mark) verbleibt.

Es wird beantragt, hiervon
63 394 Mark der Spezial-Reserve und
50 000 Mark dem Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds zu überweisen.

Die Steigerung des Pfandbrief-Umlaufs macht eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals nothwendig, die nach dem General-Versammlungs-Beschluß vom 30. Juni 1891 zur Zeit in Höhe von rot. 1½ Millionen Mark ausgeführt wird. In der diesjährigen General-Versammlung soll ferner die Erhöhung des Aktienkapitals — zur Ausgabe je nach Bedarf — bis auf 9 Millionen Mark beschlossen werden.

Es betragen die liquiden Mittel der Bank (Kassa, Wechsel, Effekten [deutsche Staatspapiere 2c.] und Bankguthaben) 4 443 942 Mark, die Anlage im Hypothekengeschäft 63 597 995 Mark (1892: 43 151 205 Mark), der Pfandbrief-Umlauf 60 574 650 Mark (1892: 40 629 600 Mark), die gesammten Reserven inkl. der vorgeschlagenen Dotirung des Spezial-Reservefonds 1 059 228 Mark = ca. 23½ Prozent des Aktienkapitals.

Wasserstand.

Stettin, 31. Januar. Im Revier 16 Fuß 7 Zoll = 5,20 Meter.

Schiffsnachrichten.

London, 30. Januar. Die schwedische Brigantine „William", von Swansea nach Alicante unterwegs, strandete in der Nähe von Boscastle und ging total verloren. Der Kapitän und sechs Mann von der Besatzung ertranken.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. Januar. Gegenüber den Gerüchten, der Kaiser werde schon in den nächsten Tagen den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh besuchen, kann festgestellt werden, daß bestimmte Dispositionen noch nicht getroffen sind. Der Besuch dürfte aber spätestens bis zum 20. Februar erfolgen. Im Schlosse zu Friedrichsruh werden bereits Vorbereitungen gemacht, um dem Kaiser einen fürstlichen Empfang zu bereiten. Die gesammte fürstliche Familie, soweit sie in Friedrichsruh anwesend ist, wird den Kaiser am Bahnhof empfangen. Der Kaiser wird mit Rücksicht auf die beschränkten Räumlichkeiten im Schlosse nur von kleinem Gefolge begleitet sein. Graf Moltke wird sich in der Suite befinden.

Pest, 31. Januar. Der Kaiser soll über die Vorgänge im National-Kasino sein größtes Befremden ausgedrückt haben, weshalb die neugewählten Ausschüsse, Graf Nikolaus Esterhazy, Ferdinand Zichy, Emmerich Hunyady und Markgraf Edmund Pallavicini auf ihre Stellen verzichteten. Ferner wird Coloman Szell die beabsichtigte Festrede bei dem Szechenyi-Bankett im National-Kasino nicht halten. In Folge dieser Vorgänge, welche sich zu einer hochpolitischen Affaire zuzuspitzen scheinen, wird die Einberufung einer Generalversammlung behufs Neuwahl des ganzen Ausschusses nothwendig.

Lemberg, 31. Januar. Rußland eröffnete in der Grenzstation der Südwestbahn, Nowosielitza, eine neue Zollagentur.

Brüssel, 31. Januar. Der König ist seit mehreren Tagen an der Grippe erkrankt und muß das Bett hüten. Die Aerzte messen der Krankheit keine Gefahr bei.

Die Verwaltung des Kongostaates beschloß auf eigene Kosten eine Telegraphenlinie zwischen Boma und dem Tanganyka-See zu errichten, und zwar über Matadi, Leopoldsville, Stanleyfalls und Manyema in einer Länge von 3000 Kilometer.

Brüssel, 31. Januar. „Etoile belge" dementirt formell die Nachricht der „Kölnischen" und anderer Zeitungen von der Verlobung der Prinzessin Josefine mit dem Prinzen Karl von Hohenzollern.

Das Komitee, welches ernannt worden, um den Reclus-Kursus zu organisiren, hat beschlossen, einen Aufruf an das Publikum zu richten, um die nöthigen Mittel sich zu verschaffen.

Paris, 31. Januar. Die Enthüllungen des Interviews des „Figaro" mit Cornelius Herz haben in der hiesigen politischen Welt durchaus nicht den wohl beabsichtigten Eindruck hervorgerufen; man ist davon überzeugt, daß die Zeit der Skandale vorüber ist.

Bei dem Drucker des Blattes „Père Peinard" hat eine Haussuchung stattgefunden, bei welcher die Bücher mit Beschlag belegt worden sind, um zu ermitteln, wer das anarchistische Blatt subventionirt.

Barcelona, 31. Januar. Zwei Freunde des Attentäters Murullo sind verhaftet worden. Die Aerzte haben bisher das Geschoß noch nicht aus der Kinnlade des Gouverneurs entfernen können.

Sofia, 31. Januar. Die Stadt war gestern Abend glänzend illuminirt. Vor dem Palais führte die Volksmenge Tänze auf, unter fortwährendem Hochrufen auf den Fürsten und den neugeborenen Prinzen, welch' Letzteren man auch als zukünftigen König von Macedonien hoch leben ließ. Vier Konsulate hatten geflaggt.